

Waren Sie mal in der Badi?

Seit Anfang Mai haben im Kanton Zug die Badis geöffnet. Nur leider war das Wetter bisher weder den Badibetreibern noch den Badenixen hold: Im sogenannten Wonnemonat schien so wenig die Sonne wie lange nicht. Am ersten schönen Tag nach viel, viel Regen fragte die «Neue Zuger Zeitung» gestern unter Passanten nach, ob es trotzdem schon einmal zu einem Badibesuch gereicht hat.

FRAGE DER WOCHE

**Michael Wagner (25),
Fotofachmann, Oberdorf NW:**

«Ich wohne in Nidwalden am Vierwaldstättersee. Und in den See bin ich dieses Jahr tatsächlich schon einmal gesprungen – im März. Das Wasser hatte vielleicht 13 Grad, es war sehr kalt, eiskalt. So etwas mache ich einmal im Jahr, um den inneren Schweinehund zu überwinden. (lacht) Ansonsten gehöre ich zu den wenigen Menschen, die Regen mögen – ich habe Regen gern, Regen ist Leben!»



**Christiano Puglia (27),
Finanzberater, Steinhausen:**

«Nein. Leider war ich in diesem Jahr noch kein einziges Mal in der Badi. Das Wetter war einfach zu mies. Ich schwimme sonst sehr gerne im Zugersee, meistens gehe ich an den Strand beim Brüggli. Im Sommer bin ich bestimmt einmal pro Woche dort. Der verregnete Frühling dieses Jahr konnte einem wirklich die gute Laune rauben.»

**Stefan Heinze (25),
Schreiner, Cham:**

«Dieses Jahr war ich noch kein einziges Mal in der Badi – das Wetter hat da nicht mitgespielt. Im Allgemeinen gehe ich in den Ferien fast täglich zum Baden, an den Wochenenden auch oft. Entweder ins Freibad nach Zug oder nach Zürich an den See oder nach Aarau ins Freibad. Allerdings liebe ich die Badibesuche nicht so sehr, dass ich sie bislang vermisst hätte. Nur das kalte Wetter, das ging mir definitiv auf die Nerven!»



**Nil Karadag (42),
Verkäuferin, Steinhausen:**

«Ich war schon seit sieben oder acht Jahren in keiner Badi mehr. Ich mag Schwimmbäder grundsätzlich nicht so gerne. Viel lieber habe ich das Meer. Andererseits gefällt es mir ganz gut, am Zugersee einfach in der Sonne zu liegen. Doch das habe ich bislang dieses Jahr auch noch nicht gemacht.»



BILDER/TEXT SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

Die Einheit wird aufgegleist

PSYCHIATRIE Das Konkordat bereitet sich auf den Kauf der Klinik Zugersee vor. Und der jetzige Klinikdirektor soll die gemeinsame Organisation vorantreiben.

CHARLY KEISER
charly.keiser@schwyzerzeitung.ch

Direktor Paul Lalli gibt Ende dieses Jahr die Leitung der Psychiatrischen Klinik Zugersee ab – nicht, um kürzerzutreten, im Gegenteil: Ab Anfang 2014 wird er das Projekt «Integrierte Psychiatrie Uri, Schwyz und Zug» leiten. Dieses soll – zusammen mit dem Kauf der Klinik in Oberwil bei Zug – bis 2016 umgesetzt werden. In diesem schweizerweit einzigartigen Projekt des Konkordats werden die ambulanten und sozialpsychiatrischen Dienste der drei Kantone sowie die Psychiatrische Klinik Zugersee in einer Organisation zusammengefasst, wie unsere Zeitung bereits mehrmals berichtete. Die bestehenden Standorte sollen alle erhalten bleiben.

Die neue Betriebsgesellschaft soll dann zum Sozial Psychiatrischen Dienst Uri (SPD), den Sozialpsychiatrischen Dienst des Kantons Schwyz (SPD), den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst Schwyz (KJPD), die Ambulanten Psychiatrischen Dienste des Kantons Zug (APD) sowie die Psychiatrische Klinik Zugersee zusammenfassen. Geplant ist auch, dass Lalli nach der Gründung der Gesellschaft deren Leitung übernimmt. Ein Nachfolger für den abtretenden Direktor ist noch nicht gefunden. «Doch die Stelle wird durch

die Betriebskommission in den nächsten Tagen ausgeschrieben», wie Urs Hürlimann, Konkordatspräsident und Zuger Regierungsrat, an der gestrigen Medienorientierung verriet.

Grosse Auswirkung in Schwyz

Da der Sozial Psychiatrische Dienst Uri schon seit längerem direkt mit der Psychiatrischen Klinik Zugersee verbunden ist, ändert sich für die Urner nur wenig, wie die zuständige Regierungsrätin Barbara Bär bestätigt: «Bei uns wird der geplante Zusammenschluss weniger grosse Auswirkungen haben als in den beiden Kantonen Schwyz und Zug.» Allerdings brauche es für die Anpassung beziehungsweise Änderung des Konkordatsvertrags das Ja des Volks, erklärt Bär. «Aber dieser Abstimmung sehe ich positiv entgegen.»

Zwar sind für die Zuger die Änderungen etwas umfangreicher, aber nicht allzu gross. Werden doch die Ambulan-

ten Psychiatrischen Dienste, die heute ein Amt der Gesundheitsdirektion Zugs sind, in die neue Gesellschaft eingebracht. Aber in Zug braucht es für die

«Aber dieser Abstimmung sehe ich positiv entgegen.»

BARBARA BÄR, URNER
GESUNDHEITSDIREKTORIN

Umsetzung eine Änderung des Gesundheitsgesetzes. Dazu ist die Zustimmung des Parlaments und bei einem – kaum zu erwartenden – Referendum ein Ja des Volks nötig.

In Schwyz hingegen hat die Zusammenlegung ziemlich grosse Auswirkungen: Denn die bestehenden Leistungsaufträge mit der Schwyzerischen Stiftung

für Sozialpsychiatrie und der Stiftung für Kinder- und Jugendpsychiatrie müssen auf die neue Betriebsgesellschaft übertragen werden. Dies bedeutet für die Stiftungen einschneidende Veränderungen. «Wir werden die Stiftungen selbstverständlich in den Prozess einbeziehen, um die geplante Integration positiv umzusetzen», verspricht die Schwyzer Regierungsrätin Petra Steimen-Rickenbacher.

Auch im Kanton Schwyz müsse das Parlament die Vorlage gutheissen, ergänzt die Gesundheitsdirektorin. Bei einer Zustimmung von 75 Prozent gelte dann das fakultative Referendum. «Betragt der Zuspruch hingegen nur mehr als 60 Prozent, ist eine Volksbefragung obligatorisch.» Doch diese Szenario will sich Steinmann nicht vorstellen. «Ich bin guter Dinge, dass wir eine gute Vorlage präsentieren können, die in allen drei Parlamenten deutliche Unterstützung findet.»

Eine Zonenplanänderung ist unabdingbar

ZEITPLAN kk. Die erste Hürde, die das Konkordat zu überwinden hat, ist eine Zonenplanänderung in Oberwil. Ein Teil des Grundstücks der Klinik Zugersee befindet sich nämlich in der Landwirtschaftszone. Das Konkordat kann dieses Land aber nur erwerben, wenn es vorher umgezont wird. Der Bedarf dafür sei klar ausgewiesen, denn die Klinik stosse bereits seit einiger Zeit an ihre Kapazitätsgrenzen, erklärte gestern der Zuger Gesundheitsdirektor Urs Hürlimann. Die entsprechenden Abklärungen seien sehr seriös

vorgenommen worden, versicherte Hürlimann.

Start im Jahr 2016

Um den ambitionierten Zeitplan einhalten zu können, müssen in diesem und im nächsten Jahr die Grundsatzvereinbarungen mit den Trägerschaften getroffen werden. Zudem muss das Geschäft zuhanden der politischen Instanzen vorbereitet werden. 2014/2015 sollen gemäss Plan die Entscheidungen in den Regierungen, Kommissionen, Parlamenten und an der Urne

fallen. 2016 soll dann mit der Umsetzung gestartet, genauer das Konkordat angepasst werden. Dazu wird die Betriebsgesellschaft gegründet, die dann die Klinik kauft. Ab diesem Zeitpunkt würde die Versorgung mit neuen Leistungsaufträgen zwischen der künftigen Betriebsgesellschaft und den drei Konkordatskantonen funktionieren.

HINWEIS

Zur geplanten Zonenplananpassung ist am Donnerstag, 21. Juni, von 18 bis 19.30 Uhr in der Mehrzweckhalle der Psychiatrischen Klinik Zugersee eine Informationsveranstaltung.

Träumerische Farbenpracht aus der Tiefsee

ZUG Eine Tanzkompanie taucht tief, springt hoch und sprüht nur so vor Farbe und Elan. Die TDC Dance Company bringt Unterwasserwelten schillernd auf die Bühne.

Das Tempo ist hoch: Sehr schnell wechseln die Formationen auf der Bühne des Theater Casino Zug bei der Probe am Dienstag. Gerade noch freute man sich über die anmutigen kleinen Tänzerinnen in ihren glänzenden blauen Kostümen, und schon nehmen etwas ältere Mädchen in violett-schimmernden Röcken – Meerjungfrauen gleich – das Auge des Betrachters in Beschlag.

«Summertime Sadness», sagt die Musik. Die Choreografie sagt: Wir sind im tiefen Meer, ein Abenteuer ist im Gang, das Meer ist ein Traum, und seine Geschichten wechseln im Minutentakt. Bezaubernde Meeresblumen auf zwei Beinen, in den prächtigsten Farben, formieren sich und tanzen elegant. Hinter der Bühne wartet da schon die nächste Gruppe ihren Moment ab, ins Licht zu tauchen: Vielleicht sind es die Tänzerinnen in Grün, die rundum mit den Armen kräuseliges Flechtwerk schwingen lassen, vielleicht auch die Mädchen mit den durchscheinenden Plastik-Reifröcken – das müssen Quallen sein –, vielleicht sind es aber auch die grossen Tänzerinnen in Grau, deren Rhythmus ein härterer ist und deren konzentrierte Mienen sagen, dass hier etwas auf dem Spiel steht.

Ein Gesamtspektakel an Tanzstilen

Konzentration ist allüberall bei der Aufführung der «Sieben magischen Steine», welche die TDC Dance Company aus Baar in diesem Juni auf die Bühne des Theater Casino Zug bringt. Die 130 Tänzerinnen beeindruckten zudem in der Vielfalt und träumerischen Farbenpracht ihrer insgesamt 266 Kostüme. Auch die schnellen Bühnenwechsel und der Gleichklang der Bewegungen gelangen sehr gut. Und nicht zuletzt tummeln sich im Meer dieser Aufführung die verschiedensten Tanz- und Musikstile. «Wir zeigen ein Gesamtspektakel an Tanzstilen», sagt Sandra Odermatt-



Meerjungfrauen? 130 Tänzerinnen und 266 Kostüme sind in «Die sieben magischen Steine» zu sehen.

Bild Werner Schelbert

Gautschi, Regisseurin und Choreografin. «Eine Mischung aus Ballett, Moderne, Hip-Hop und Jazz.»

Seit einer Woche wird im Casino geübt, seit zwei Monaten bereits seien die Mädchen hibbelig. Alle zwei Jahre bringt die TDC Dance Company im Casino eine Aufführung auf die Bühne. Mehr geht nicht, denn: «Die Vorbereitung dafür dauert fast ein Jahr.» Sandra Odermatt erzählt, dass vergangenen Sommer schon Musik und Drehbuch gestanden sind. Mit der Choreografie und den Proben habe man im September begonnen. Dann braucht es natürlich noch das Bühnenbild, das ganze elf Mal wechselt und an dem Profis gearbeitet haben, die zugleich Mitglied des 1999 gegründeten Trägervereins der TDC Dance Company sind. Und das Meer an Kostümen: Hier entwarfen und nähten zwei Profis zusammen mit den

Schülerinnen. «In gefühlten Tausenden Stunden von Arbeit», lacht Sandra Odermatt.

«Frauensache»

Und was treibt einen zu solch grossem Engagement an? Was macht die Freude am Tanzen aus? Die Regisseurin und Leiterin des Schulbetriebs der TDC Dance School, die es seit August 2012 gibt, meint: «Beim Tanzen werden Gefühle zum Ausdruck gebracht, sehr vieles kommt von Herzen. Und natürlich steckt viel Lebensfreude drin.» Eine Ansicht, welche die 130 Tänzerinnen zwischen 8 und 30 Jahren sicher mit Sandra Odermatt teilen. So engagiert agieren sie auf der Bühne, drehen Pirouetten, springen federnd im Jeté in die Höhe, rollen rückwärts oder gehen in die elegante Kerze.

Vor rund 40 Jahren haben die Eltern

von Sandra Gautschi, Teresa und Gio Gautschi, die TDC Dance Company in kleinem Rahmen gegründet. Seit 2005 trainiert die Company im Tanzhaus in Baar, das jüngste Kind ist die Dance School seit Sommer 2012. Und was ist mit Jungs? Bei den «Sieben magischen Steinen» steht ausschliesslich die holde Weiblichkeit auf der Bühne. «Die nehmen wir sehr gerne auch», lacht Odermatt, «wir hatten auch schon mal welche, nur im Moment ist gerade kein einziger dabei.»

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Premiere am Donnerstag, 6. Juni, um 19.30 Uhr im Theater Casino Zug; weitere Aufführungen am Freitag, 7. Juni, 19.30 Uhr, am Samstag, 8. Juni, 14 Uhr und 19.30 Uhr. Tickets: www.theatercasino.ch/karten oder Telefon 041 729 05 05.

ANLÄSSE

Gartenführung

ZUG red. Mit 120 homöopathischen Pflanzensorten bietet der Garten beim SHI-Haus der Homöopathie Einblick in die Vielfalt dieser Heilpflanzen. Es gibt eine kostenlose Führung durch den Garten des SHI-Hauses an der Steinhäuserstrasse 51 in Zug heute um 17 Uhr.